

Regina Laudage-Kleeberg

Predigt in einem Wortgottesdienst am Freitagabend in freier Gestalt

In der Reihe „Zeitfenster“

in der Kirche St. Foillan in Aachen im Juni 2018

Thema "Durchhalten"

...

Mein Mann und ich sind ja mit unserem kleinen Sohn da, das heißt also auch ein bißchen durchhalten, wenn er jetzt gleich ein bißchen schreit, dann werde ich kurz darüber gehen müssen.

Okay,

wir sind heute über zehn Jahre zusammen und heute ist unser fünfjähriger Hochzeitstag und deswegen bin ich auf "Durchhalten" gekommen, die erste Bibelstelle, die mir dazu eingefallen ist, ist Jesus in der Wüste und wir befassen uns heute mit dem Thema "Durchhalten", also ihr mit mir mit dem Thema „Durchhalten“, mit drei Monologen: Einen hält der Teufel, der Jesus versucht, einen hält Jesus, der sich versuchen lässt - und einen halte ich.

Der Teufel als Lektor

Vom Geist erfüllt, ging Jesus vom Jordan weg ... 40 Tage lang wurde er vom Geist in der Wüste umhergetrieben und von mir auf die Probe gestellt. Die ganze Zeit hindurch aß er nichts, so das er schließlich sehr hungrig war, da sagte ich zu ihm: Wenn Du Gottes Sohn bist, dann befiehl doch diesem Stein hier, dass er zu Brot wird. Jesus antwortete: In den Heiligen Schrift steht: Der Mensch lebt nicht nur vom Brot; darauf führte ich ihn hinauf und zeigte ihm auf einen Blick alle Reiche der Welt und sagte zu ihm: Ich will Dir die Macht über alle diese Reiche in ihrer Pracht geben, sie ist mir übergeben worden und ich kann sie an Dich weitergeben, wenn Du Dich niederwirfst und mich anbetest. Aber Jesus

sagte zu ihm: In den Heiligen Schriften steht: Vor dem Herrn, deinem Gott, wirf Dich nieder und vor niemand sonst, und sie werden dich auf ihren Händen tragen

Der Teufel Verdammt, Jesus, du nervst. Du lässt dich auf kein Spiel ein, du ratterst nur diese bescheuerten Zitate runter. Wen willst du blenden? Du bist doch auch nur ein Mensch! Tu doch nicht so, als ob du Herr der Lage bist. Das bist du nicht! Kein Mensch kann allen Versuchungen standhalten, jeder ist käuflich! Du auch!

Wenn du ehrlich bist, dann merkst du doch selbst, wie lächerlich du dich gerade machst. Vierzig Tage nichts essen und dann noch die Schrift auswendig kennen? Glaubst du wirklich, du hast dir einen Gefallen damit getan, dich auf diese Schrift zu verlassen? Auf diesen Gott, von dem du meinst, du seist ihm besonders nah? Glaubst du wirklich, dass sich das lohnt?

Aber gut, vielleicht hast du ja recht. Wer weiß. Ich will dir deinen Glauben ja lassen. Anscheinend gibt er dir irgendwas, sonst würdest du hier nicht so stolz standhalten. Irgendwie beeindruckt mich das ja auch! Und ich bin sicher, Er merkt auch, dass du nur seinetwegen nicht einknickst. Anscheinend habt ihr echt was Großes miteinander, echte Liebe muss das sein. Die Frage ist ja nur: was hat Er davon, dass du leidest? Glaubst du wirklich, Er will, dass du dich hier so fertig machst? Hat Gott nicht eher gewollt, dass es dir gut geht? Er will doch, dass du groß bist!

Ich sag dir jetzt mal was: wenn ich du wäre, würde ich jetzt einfach mal entspannen und mein Angebot annehmen. Du kannst ja danach mit Gott reden, ihm alles erklären, ihr habt ja einen guten Draht. Echt, ich finde, euer Verhältnis hält das aus. Was hältst du davon, wenn wir beide uns da vorne jetzt mal in den Schatten setzen und du vergisst dein Fasten mal für eine Weile. Weißt du, es kann unglaublich schön sein, nach einer kleinen Sünde zur Normalität zurückzukehren. Ich

verlange ja gar nicht, dass du dich vor mir niederwirfst! Das war vielleicht ein bisschen übertrieben.

Ich wünsche dir nur ein bisschen Lockerheit, sei mal etwas menschlicher! Nicht immer so verdammt perfekt! Da kriegt man ja Angst, weil du so ein Gott-Streber bist. Wie sollen die anderen Menschen denn da rankommen, wenn bei dir immer nur alles so glatt läuft? Das macht dich doch total unglaublich!

Guck mal, wenn wir jetzt gleich im Schatten sitzen und ein paar süße Datteln essen, dann kannst du später darüber predigen: darüber, dass du halt ein Mensch bist, und Menschen eben Fehler machen! Glaub mir, die Leute werden dich dafür lieben, sie werden dir hinterherlaufen, weil du einer von ihnen bist und trotzdem mehr drauf hast. Und das wäre doch großartig, oder? Dass die Menschen dich lieben.

Jesus

Gott, Du siehst mich. So wie ich hier gerade schwitzend und staubig in der Wüste stehe. So wie ich antworte, wenn der Teufel mich versucht. Es geht mir gut, Gott. Du bist ganz bei mir gerade. Ich fühle mich so sicher und geborgen. Diese flirrende Hitze, dieser heiße Wind, das bisschen Wasser. Ich habe mich all dem gern ausgesetzt. Es macht mir nichts aus, allein mit dem Geist durch die Gegend zu ziehen. Nie führe ich bessere Gespräche als in diesen 40 Tagen. Es stimmt alles. In mir. Mit Dir.

Ich fühle mich satt, wenn auch völlig brotlos. Ich fühle mich mächtig, ohne ein Reich zu beherrschen. Ich fühle mich stark, auch ohne dass die Engel mich vor allem beschützen.

Du machst das. Du schaffst es, mich so ruhig werden zu lassen. Du gibst mir die Antworten, wenn ich angefragt werde. Du setzt in mir einen Frieden frei, der Menschen unvorstellbar erscheint. Du stillst all meine Sehnsucht, all mein Wollen.

Gott. Ich fühle mich gerade radikal frei von all dem, was mich sonst beschäftigt. Das ist unfassbar.

Ich

Ich bin nicht Gottes Sohn. Und ich bin nicht der Teufel. Ich bin ein Mensch. Ich bin zutiefst menschlich.

Menschen wollen satt werden.

Menschen wollen Macht.

Menschen wollen nicht verletzt werden.

Und deshalb ist „Durchhalten“ das Thema heute. Denn in meinem Wollen bin ich ständig damit konfrontiert. Halte ich den Hunger aus, halte ich Machtlosigkeit aus, mache ich mich verletzbar?

Satt sein. Das ist auch ein Thema in langen Beziehungen. Welche Partnerschaft hat schon alles, was man sich wünscht? Ich denke, keine. Zwei Bekannte von mir stecken gerade in unglaublich heißen Affären. Ganz ehrlich: ich werde manchmal rot, wenn ich höre, was sie so erleben. Und ich werde manchmal etwas neidisch, weil alles in ihrem Sexleben gerade neu und aufregend ist. Die eine ist schon ewig mit dem gleichen Mann zusammen, und fast genauso lang hat sie diese Affäre mit einem anderen. Sie sieht die Zweigleisigkeit modern und pragmatisch: in einer Beziehung kann man nicht alles bekommen, was man braucht. Warum also den anderen mit den eigenen Wünschen überfordern, wenn man sie auch woanders stillen kann?

Ich glaube, dass das in manchen Beziehungen eine gangbare Lösung sein kann, um die Liebe aufrecht zu erhalten. Und gleichzeitig glaube ich auch, dass wir heute verlernt haben, Hunger zu spüren. In jeglicher Hinsicht können wir jederzeit satt werden. Wenn ich ehrlich auf meine Ehe gucke, dann weiß ich: auch hier bleibe ich an manchen Stellen hungrig, genau wie mein Mann mit mir manche Bedürfnisse nicht stillen kann. Das ehrlich und liebevoll zu integrieren ist herausfordernd.

Mächtig sein. Herr oder Herrin über die ganze Welt sein. Das ist vielleicht etwas übertrieben. Aber ich kenne mich. Ich will Kontrolle über möglichst vieles in meinem Leben. Ich will nicht, dass das Leben an mir vorbeiläuft, ich will es gestalten. Ich will im Beruf vorankommen und dafür tue ich viel, dafür bin ich anderen und mir unbequem. Love it, change it, leave it. Wer heute nicht zufrieden ist, kann gehen. Wir sind nicht mehr gekommen, um zu bleiben. Kaum eine Berufsbiografie meiner Generation findet 40 Jahre lang im gleichen Unternehmen statt. Aber: Unbedingter Gestaltungswille, die eigene Freiheit, die Kontrolle kosten etwas. Zeit. Gesundheit. manchmal Freundschaften.

Wenn ich dieser Versuchung nicht immer wieder erliegen will, dann brauche ich ein anderes Durchhaltevermögen. Dann geht es nicht um möglichst viele Stunden im Büro oder hinter dem Laptop. Ich muss lernen, mein Geltungsbedürfnis zu beruhigen, meine Angst um mich selbst auszuhalten anstatt alles dafür zu tun, Anerkennung und Kontrolle zu generieren. Und ich muss mich ganz wüstenhaft daran erinnern, wer mich trägt. Gott ist es egal, wieviel Gehalt ich bekomme. Er gibt mir Anerkennung, vor aller Leistung und trotz aller Schuld.

Unverletzlich sein. Der Teufel tut so, als ob er Jesus unverletzlich machen kann. Wir sollen Gott nicht herausfordern, sagt Jesus nur lapidar.

Diese Stelle ist vielseitig. Denn der Teufel hat in manchem ja recht. Denn: Wir müssen uns riskieren. Manchmal müssen wir von Dächern springen. In jedem Leben, jeder Liebe ist das so. In jedem Leben, in jeder Liebe kann man stolpern und sich an einem Stein stoßen. In jeder Beziehung stecken Dächer, von denen man springen kann oder sogar muss, um sich miteinander weiterzuentwickeln. Und in jeder Beziehung stecken Steine, an denen man sich stößt, oder Brocken, die den Weg versperren.

Eine Sache wird mir dabei klar: unverletzlich sein geht nur,

wenn ich nicht liebe. Denn Liebe macht verletzbar.

In der Bibelstelle wirkt Jesus so souverän. Er hat immer eine Antwort parat. Ich kann mir das in meinem Leben gar nicht vorstellen, dass ich allen Versuchungen, allen Herausforderungen standhalte und meinen geraden Weg weitergehe. Ich glaube, das ist auch nicht die Botschaft, die die Schrift uns hier mitgibt.

Jesus geht gar nicht auf den Teufel ein. Ich glaube, er kann das nur, weil er gerade – oder vielleicht immer – so sicher ist, dass Gott ihn liebt und er Gott liebt. Nur wer sich beim anderen geborgen weiß, nur wer keine Angst um sich selbst haben muss, kann solche Wüstenmomente aushalten.